

# General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Donnerstag, 30. Dezember 1909.

Verantwortliche  
für den redaktionellen, örtlichen und unterhaltsamen Teil:  
P. Floss;  
für den Anzeigen- und Reklameteil: P. Lescrister  
beide in Bonn.

Erscheint täglich  
an Werktagen mittags 12 Uhr, Sonntags in der Frühe.  
Bezugspreis in Bonn und Umgegend monatlich 50 Pf. Teil Hans.  
Postabzug Mf. 2,10 vierstellig ohne, Mf. 2,25 mit Zustellgebühr.  
Rechte: Veröffentlichung: Tägliche Dresdner nach allen Orten Deutschlands frei unter Briefband  
Mf. 0,60 wöchentlich; Ausland Mf. 0,75 wöchentlich. Der Bezug kann jeden Tag beginnen und  
jeden Tag abgebrochen werden.

Termin für die Expedition:  
Nr. 66.Termin für die Redaktion:  
Nr. 486 u. 560.

Zeilenvorlage der Anzeigen  
Kleine geschäftliche Anzeigen, Sonder-, Reisekonsignationen usw. 12 Pf., Stellengebühre  
10 Pf. — Anzeigen von Geschäften, Diensten, Reiseanträgen, Gerichtsvollziehern,  
Autosetzeren usw. aus dem Verbreitungsgebiet 20 Pf.  
Große Anzeigen, politische und Wahl-Anzeigen 25 Pf.  
Alle Anzeigen von auswärts 25 Pf. Belebung 50 Pf.  
Im Falle gewöhnlicher Klage oder bei Konflikten fällt der bewilligte Betrag fort.  
Platz- und Datumswortdrücke ohne Verbindlichkeit.

Melodie:  
O alte Burgherheitlichkeit.  
O altes Jahr mit Freude und  
Leid.  
Ich lob dich grämlich schwärmen.  
Ein neues Jahr sieht sich bereit  
uns neues Glück zu finden.  
Denn lasst uns nun mit frohem  
Sinn  
Heut eilen nach der Bonngasse  
bin.  
O Jerum, Jerum, Jerum,  
Qualia mutatio rerum.

Bei Scholz im Laden reichlich  
find  
Der Karten viel zu sehen.  
Ein jeder dort viel Schönes  
find  
Nur darum lasst uns geben!  
Denn der ist dummkopf, der dies  
verlässt  
Und so die schönste Zeit ver-  
träumt.  
O Jerum, Jerum, Jerum,  
Qualia mutatio rerum.



3 Töpfchen  
und die Karnevalsläger  
1910 vorgetr. v.  
B. Ostermann  
Röhr, soeb. ein-  
setzt. Auf. noch  
über 300 und Neu-  
auf. Gr. App.  
u. Gart. v. 15 M.  
an, beliebte Kon-  
struktion, nur hoch-  
wertige Ware. Billigste Bezug-  
quelle. Alte u. zerst. Platten  
nehmen zum höchsten Preise in  
Sakura. Sößennadel die beste  
Nadel der Welt.  
Meistwerke Bezug,  
in Bonn, hinterem Rathaus.  
Man verl. Kataloq gratis. u. frei.  
Neu, echt eisern, reich geschn.

## Schlafzimm.

mit Stür. Spiegelschrank, 170 gr.  
Baldachinbett mit mod. Toilette,  
2 Nachttische, 2 Betten, 100x200.  
2 Patinatränen u. 2 Schone.  
Matras. nur lange Vorrat reicht,  
**Rossa 333 Mk.**  
Herrnpartitur. 14. bis 4 Uhr.\*

Moderne  
**Schlafzimmer-  
Einrichtungen**

ausb. poliert, edel eisern, ausb.  
und eisern lackiert, in allen  
Preislagen.

Eich.-Speisezimmer  
Naturholz-Küchen

solide, reelle Arbeit, unter Ga-  
rantie zu bedeutend herab-  
gesetzten Preisen.

**Alb. Wingendorf**

18 Breitestraße 18.

**Cornet à Piston**

mit Sutteral, vorzügl. Instrum.

Godeberg, Bürgerstraße 5.

## Allgemeiner Rückblick auf das Jahr 1909.

••• An der Schwelle des neuen Jahres blühen wir auf eine inhaltsreiche Chronik des vergessenen zurück. Zeitgeschichtliche Ereignisse von hoher Bedeutung für die Weltpolitik haben sich vollzogen, der technische und wissenschaftliche Fortschritt hat Riesenschritte vorwärts getan, und Speziell in Deutschland haben sich Ereignisse abgespielt, die in der auswärtigen Politik zum Teil als hochfreudlich, in der inneren Politik als bedauerlich bezeichnet werden müssen. Wir möchten an Wichtigkeit die Erfolge in der Luftschiffahrt und die Entdeckung des Nordpols durch Peary an der Spitze der Taten des Jahres 1909 stellen. Der Flug Zeppelins nach Berlin, wo er am 28. August ankam, die gelungenen Luftschiffmanöver bei Köln, die ausgezeichneten Leistungen der anderen deutschen Systeme, nicht minder aber auch der lühne Flug Bieriot's über den Aermestanal am 25. Juli und die erstaunliche Entwicklung der Flugmaschinen, die uns auch den deutschen Meister Größe bescherte, werden den Ruhm des alten Jahres für alle Zeiten hindurch, das auch auf anderen Gebieten der Technik und Wissenschaft den Menschengeist vorwärts trieb. In der Weltpolitik waren es vornehmlich zwei Fragen, die Europa lange Zeit ernstlich beunruhigten. Einmal die im Frühjahr alut wendende bosnisch-österreichische Frage, die der Orientpolitik ebenso eingeschaltet werden musste, wie die Umwälzung in der Türkei, die das jungtürkische Regime gewaltsam zur Geltung brachte und die nationalen Kräfte vor und gelegentlich der Ethisierung Abdul Hamids zur Sammlung führte. Auch die Erhebung des römischen Fürsten von Bulgarien zum Zaren fällt in diese Zeit. Des weiteren ist des innerpolitischen Kampfes in England zu gedenken, der die Gegensätze zwischen Ober- und Unterhaus auf die Spitze trieb, so daß harte Kämpfe bevorstehen, die bei der Weltmachstellung des britischen Reiches auch im Auslande natürlich regtes Interesse finden. Der Zeittag, daß starke innere Aktionen und Versuchungskämpfe die Aktionsfähigkeit des Staates nach außen hin lähmten müssen, gewinnt hier um so mehr Geltung, als der Ausgang des Konflikts auch je nach dem Siege der großen Parteien auf die auswärtige Politik Großbritanniens wirken muß. Ferner brachte der Thronwechsel in Belgien, den das Ableben des im Privatleben vielfach angefeindeten, aber sonst um sein Land hochverdienten König Leopold III. herbeiführte, einen Monarchen auf die richtige Stelle, den sein Volk mit hoher Achtung begrüßte. Schließlich muß man auch der Tage in Ostasien gedenken, von wo alarmierende Gerüchte nach Petersburg und Europa dringen, die eine nahe Kriegsgefahr an die Wand malen. Vorläufig ist hier noch nicht klar zu sehen. Die Japaner, die jetzt die halbwachsenden Chinesen anscheinend politisch im Schlepptau führen, sind Meister der Verstellung und der Überraschung. Am übrigen sieht es der ehemaligen Großmacht im Osten an dem nötigen Geld für kriegerische Zwecke, da England die Tasche anscheinend zuhält, und die russische Armee, deren Reformen sich im Schneiden sollt vollziehen, ist nichts weniger als kriegsbereit.

Der Anteil, den Deutschland an der Weltpolitik nahm, kam am klarsten und erfolgreichsten bei der bosnischen Frage zum Ausdruck. Hier diktirte Bismarck'scher Geist, den wir leider so oft vermissen müssen, unsere diplomatische Hilfsaktion, die wir der Donaumonarchie angehören ließen. Der Erfolg war groß und eht als Folge einer festen und unangewidrigen Haltung, die bisher sonst nur zu wenig konstatiert werden konnte. Enger und fester zog sich das Band zwischen beiden Kaiserreichen und die "Entfeindungspolitik" König Edwards zeigte keine greifbaren Erfolge mehr. Die geschwächte russische Politik suchte, wie aus den Barentbesuchen hervorging, wieder Anschluß an ihren östlichen Nachbar, und wenn auch die kleinliche Brüderlichkeit Österreichs durch die auf Umlagen erfolgte Zusammenkunft Nikolaus II. mit dem italienischen Herrscher in der Wilhelmstraße nicht angenehm empfunden wurde, so herrschten doch zwischen Petersburg und Berlin gute Beziehungen. Jedenfalls dürfte ein engerer Anschluß Russlands an England schon wegen des persischen Sultans nicht zu erwarten sein. Zu erwähnen ist ferner noch, daß zwischen Deutschland und Frankreich geschlossene Abkommen über Marokko, das dem Frieden diente. Weniger glücklich scheint die deutsche Diplomatie in der Mannesmannsfäße, deren Kompliziertheit aber zur Vorrichtung im Urteil zwang, gewesen zu sein. Unsere Stellung in der Orientpolitik, in der wir dem verbündeten Kaiserreich wie bisher die Vorhand lassen, kann durch die Entfernung des Generals Erbh. v. d. Golt mit einer Anzahl deutscher Offiziere zur Organisation des türkischen Heeres nur gewinnen, und die Fortführung der Bagdadbahn, an dessen Bau sich vielleicht auch England beteiligt, kann, wenn wir weiter vor unseren neuen Geschäftsfreunden auf der Hut sind, nur günstig beurteilt werden. Weniger günstig erscheint der Gang der fortissim bekannten Ereignisse in unserer inneren Politik. Nach den Wirrenen der Reichsfinanzreform mit dem Kanzlerwechsel ist eine Klärung der Lage noch nicht erfolgt, die einen unvermeidbaren Rad der früher dem Block angehörigen liberalen Parteien nach links gebracht hat.

Aus dem Bahnhof der Toten des Jahres, die schweren Süden im Kleide der Kunsthilf, seien unsere hervorragenden deutschen Dichter Wildenbruch und Liliencron genannt, der Dresdner Wagnerländer Büchus, Clara Ziegler, Mattoni, Sonnenthal, Italoisch, Conradi, v. Strack — von Ausländern Lomrozo, Meredith, Swinburne — gehörten nun gleichfalls den Gefilden der Seligen an.

## Vom Tage.

••• Neue Versuche mit Unterwassergrödenignalen. Bei unserer Marine werden demnächst neue eingehende Versuche mit Unterwassergrödenignalen vorgenommen werden, die auf eine Verbesserung dieser für die Schiffahrt sehr wesentlichen Signale hinzweisen. Bei den großen Unzulänglichkeiten, welche die gewöhnlichen Rebenfiguren ausweisen, haben die Unterwassergrödenignalen die besten Erfahrungen gemacht, da sie bei weitem leichter und stürmischem See noch lange deutlich wahrnehmbar waren, wenn das Rebenignal nicht mehr gehört werden konnte. Das Unterwassergrödenignal des Feuerfisches Elbe I g. V. wurde noch ungefähr drei Seemeilen länger gehört, als das Rebenhorn des selben Schiffes. Wenn man tiefer in die See hinaufsteigt, dann ist sogar das Grödenignal in seinen einzelnen Intervallen, die zur Unterscheidung dienen, deutlich wahrzunehmen. Diese sehr wesentlichen Errungen-

schaften sollen nun auch im neuen Jahre weiter ausgebaut werden, da dadurch die Sicherheit der Schiffahrt im günstigsten Sinne beeinflußt wird.

••• Die gestickte Generalsparade-Uniform abgeschafft. Sehr überraschend kommt eine Kabinettsoordnung des Kaisers, nach der die Gala-Uniform für Generale mit gestickten Kragen, Aufschlägen und Taschenleisten abgeschafft wird. Die Generale werden jetzt an Stelle derselben den bisherigen sogenannten Interimsuniformen tragen, der nur am Kragen und den Aufschlägen mit einer sehr einfachen Stickerei versehen ist, die einem fridericianischen Infanterie-Regiment entlehnt ist. In Stelle der bisherigen Raute auf der linken Schulter und dem Goldgeflecht auf der rechten Schulter, die direkt mit den Achselknöpfen verbunden waren, werden jetzt auf beiden Schultern Achselstücke bzw. Spaulets getragen. Die Achselknöpfe werden unter dem Achselstück oder dem Schieber des Spaulets vermittelst einer Lache befestigt, wie sie bereits von den Generaladjutanten getragen wurden. Die Einrichtung stellt eine erhebliche Verbesserung der Generalausrüstung dar.

## Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### Aus Bonn.

Bonn, 30 Dezember.

••• Der Städtische Gesangverein wird am 11. Januar eine Wiederholung des deutschen Requiems von Brahms zu populären Preisen veranstalten. Der außergewöhnliche Eintritt, den das Werk fürzlich im 3. Adventskonzert hervorgeführt hat, ist zweifellos die Ursache zu dieser Wiederholung. Diese hat aber noch den besonderen Vorteil, daß sie bereits von den Generaladjutanten getragen wurden. Die Einrichtung stellt eine erhebliche Verbesserung der Generalausrüstung dar.

••• Die ärztliche Leitung der städtischen Mutterberatungsstation im Brodenhaus zu Nürnberg ist der Kinderärztin Prakt. Dr. Hermine Maas übertragen worden.

••• Friedrich Soennecken in Berlin. Das Haus Leipzigerstraße 119/120 in Berlin ist, wie der "Conf." mitteilt, zum Preis von 2 Millionen Mark an den Kommerzienrat Friedrich Soennecken, Mitinhaber der Firma R. Soennecken in Bonn, verkauft worden. Die Firma Soennecken beschäftigt, ihren Geschäftsbetrieb, der sich zurzeit in der Taubenstraße 16/18 befindet, nach Leipzig verlagern.

••• Der Rath. Junglings-Verein Bonn-Kleinenich wird am kommenden Sonntag nachmittag die dramatische Aufführung "Benianus" von C. Carnot im Tönnes'schen Saale aufführen.

••• Der Spar-Verein Bonn-Poppelsdorf beging am Sonntag sein Weihnachtsfest im Stammlokal des Herrn H. Langen, wobei die Kinder der Mitglieder reichlich belohnt wurden.

••• Von Winden entführt. Gestern mittag kam ein junger Mann über den Friedrichsplatz, welcher einen großen Stoß Alten, Brüste und Werbezettel offen in der Hand trug. Als derselbe zur neuen Sternstraße einbog, entführte ihm ein heftiger Windstoß eine bedeutende Anzahl Steinkugeln, welche insgesamt einen Wert von 35 Mark hatten. Nur ganz wenige konnten wieder aufgefunden werden.

••• Das hiesige Schöffengericht hat in seiner gestrigen Sitzung wiederum zwei Polizeiverordnungen für ungültig erklärt. Zunächst handelt es sich um die große Godesberger Straßen-Polizei-Verordnung von 1890, welche auf Antrag des Verteidigers Herrn Rechtsanwalt Dr. Hottenrott für rechtswidrig erklärt wurde. Das Gericht sah den Beweis wesentlicher Verstöße in der Publikation für erbracht.

••• Des Weiteren wurde eine neue Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten, welche das Anbringen von so genannten Sargtulpen (hochstehende Sargbeschläge) wegen der damit verbundenen Verleumdungsfahrt verbietet, auf Antrag der Verteidigung ebenfalls für rechtsgültig erklärt. Die Sargtulpen, welche in vorliegenden Fällen angebracht worden waren, unmöglich gemacht sein können.

••• Schlachtfestmarkt vom 28. Dez. Auftrieb: 120 Großvieh, 100 Schweine, 50 Küller, 6 Schafe. Stiere 1. Qual. 60, 2. 55, 3. 50 Mark. Kühe und Rinder 1. 62—64, 2. 60, 3. 50—55 Mark. Schweine 1. 74, 2. 73 Mark. Doppellender 115. Küller 1. 90—95, 2. 80—85, 3. 75 Mark. Geschäftszugang in Großvieh flau, größerer Nebenstand, in Schweinen und Küllern flott.

••• Eine lebhafte Bautätigkeit entwidelt sich zurzeit an der Gerhard-von-Arct-straße. Nicht weniger als sechs große Geschäftshäuser wachsen hier aus der Erde herbei. Die milde Witterung, die in diesem Jahre dem Bauhandwerk besonders günstig ist, wird auch hier nach Kräften ausgenutzt. Ein besonders großes und eigenartiges Geschäftshaus wird an der Ecke der Gangolfstraße neben dem alten Spitalhaus erbaut. Das Erdgeschoß wird einiger Meter zurückgesunken und von einer freitragenden Säulen-Gogenhalle umgeben. Das Obergeschoß springt dann wieder in die Paulinie vor. Das Publikum kann hier also bei jeder Witterung die Barenduslagen trocken Fußes beschauen. Die Aufrichtung der Säulen ist teilweise bereits erfolgt, wozu schwere Haupt- und Kleinstäbe aufeinander gestapelt werden. Besondere Aufmerksamkeit erregen auch die Fundament- und Kelleranlagen an den Neubauten. Letztere sind nach mühevoller Befestigung der Keile der alten Stadtmauer sehr geräumig angelegt und auf der Sohle mit einer Betonschicht, als Schutz gegen Erdfeuchtigkeit, befestigt. Die Fundamentmauern sind sämtlich aus Betonbeton ausgeführt. Wie wir hören, wird die Kanalisation und der Ausbau der Gerhard-von-Arct-straße in nächster Zeit in Angriff genommen.

••• Haftbefreiung des Notars aus fahrlässiger Genehmigung. Um von dem R. Schaffhauserischen Bankverein erhebliche Darlehen im Betrage von 45 000 und 35 000 Mark zu erhalten, brauchte ein Kaufmann R. Bürgen. Er leßt wohlhabende Brüder, die jedoch nicht für ihn bürgen wollten; infolgedessen kam er auf die Idee, fremde als seine Brüder vorzustellen und durch sie für sich Bürgschaft leisten zu lassen. Zur Sicherheit der Bürgschaft verlangt der Schaffhauserische Bankverein die notarielle Beglaubigung der Unterschrift der angeblichen Brüder. Der Prokurator des Bankvereins begab sich deshalb am Morgen des 1. Januar 1904 zu einem Notar und legte diesem das Vertragsformular vor, sodann erzählte er ihm noch, daß der Entleiher des Darlehens gerade ihm vorschlagen habe, daß er die "Brüder" kenne und schon Unterhöflichkeiten für sie beglaubigt habe. Der Notar erwiderte, daß er das nicht wisse, es könne aber möglich sein, daß er schon eine Unterschrift für sie beglaubigt habe. Am Nachmittag erschien der Kaufmann mit dem Prokurranten und den angeblichen Brüdern bei dem Notar. Im Beisein des Prokurranten beglaubigte der Notar, daß die "Brüder" ihm persönlich bekannt seien. Über das Vermögen des Kaufmanns wurde bald darauf Konkurs eröffnet. Von den Bürgen war nichts zu erlangen. Der Schaffhauserische Bankverein klage nun gegen den Notar auf Strafe des Schadens. Der Befragte wendet zu seiner Entschuldigung ein, daß er sich habe beruhigt fühlen können, weil der Prokurrant selbst zugegen gewesen sei und seinerlei Bedenken bei der Beglaubigung geäußert habe. Auch hätten sie einen Grundbuchauszug vorgelegt, der bei hypothekenfreien Grundstücken nur dem Eigentümer erteilt werde. Landgericht und Oberlandesgericht Köln erkannten am Verurteilung des Befragten. Und zwar legt das Oberlandesgericht dem beklagten Notar drei Viertel des Schadens als erstaufschlüssig zur Last, während es den Bankverein zu einem Viertel wegen Verüberschulds des Prokurranten abschlägt. Die Entscheidung des Oberlandesgerichts Köln wurde vom Reichsgerichte (III. Civilsenat) mit der Maßgabe bestätigt, daß die verlangten 4 Prozent Binsen fortfallen.

••• Das gestickte Generalsparade-Uniform abgeschafft. Sehr überraschend kommt eine Kabinettsoordnung des Kaisers, nach der die Gala-Uniform für Generale mit gestickten Kragen, Aufschlägen und Taschenleisten abgeschafft wird. Die Generale werden jetzt an Stelle derselben den bisherigen sogenannten Interimsuniformen tragen, der nur am Kragen und den Aufschlägen mit einer sehr einfachen Stickerei versehen ist, die einem fridericianischen Infanterie-Regiment entlehnt ist. In Stelle der bisherigen Raute auf der linken Schulter und dem Goldgeflecht auf der rechten Schulter, die direkt mit den Achselknöpfen verbunden waren, werden jetzt auf beiden Schultern Achselstücke bzw. Spaulets getragen. Die Achselknöpfe werden unter dem Achselstück oder dem Schieber des Spaulets vermittelst einer Lache befestigt, wie sie bereits von den Generaladjutanten getragen wurden. Die Einrichtung stellt eine erhebliche Verbesserung der Generalausrüstung dar.

••• Das Gesellschaftshaus des Bonner Bürger-Vereins, welches auf dem Gelände Ecke Poppelsdorfer Allee und Kronprinzenstraße zur Errichtung gelangt ist, soll bekanntlich am Neujahrstage in feierlicher Weise eingeweiht werden. Gestern wurde das Gebäude, dessen äußere architektonischen Vorteile schon wiederholt an dieser Stelle berührt worden sind und die dem Publikum auch ohne weiteres beim Passieren der Poppelsdorfer Allee bekannt wurden, in seiner Inneneinrichtung von einem Kreise gelehrter Gelehrten besichtigt. Angehörige des Aufsichtsrates und des Vereinssvorstandes, sowie Mitglieder und sonstige Gäste, darunter Baurat Heimann aus Köln, nahmen an dem Rundgang teil, der unter Führung des Schöpfers des Bauplatzes, unseres Bürgers Herrn Regierungsbaumeisters Thomas stattfand.

••• In den eingeladenen Salen und Gesellschaftsräumen waren Dekorationen, Austrichter, Beleuchtungsinstallatoren und sonstige Werkleute aller Art noch beschäftigt, um das Innere des Hauses zu vollenden. Gerade dieser Umstand geigte jedoch recht augenfällig, welche Summe von Arbeit zu leisten war, um den Riesenaufbau in seiner heutigen wohlaufmonumentalen Gestalt erzielen zu lassen.

••• Schon der mit den Initiativen des Vereins geführte Haupteingang des Gebäudes an der Kronprinzenstraße erweckt mit seinem Vestibül den Eindruck ruhiger Vornehmheit. Und wenn man von da aus, an den Kleiderablagen entlang, die breite Freitreppe hinaufsteigt, die mit bildhauerischem Schmuck geschmackvoll ornamentiert ist und durch ein hohes kunstlerisch verglastes Fenster vor der Gartenseite aus einer Art von Licht empfängt, so hat man die Empfindung, daß hier ein feinmärriger architektonischer Geist walte, der schon dem Entree einen gebildeten Charakter verliehen hat. Aber nicht allein der Geschmack, sondern auch die erste Herabsetzung macht sich geltend, indem diese Freitreppe mit ihrer hervorragenden Geländerabschließung edelgegliederten Balustrade von den Gesellschaftsräumen durch verglaste Türfüllungen getrennt ist, deren kleine Scheiben nicht nur ihres Reizes wegen gewählt sind, sondern auch als feuerfeste Elektro-Verglasung im Falle eines Brandes das Treppenhaus räuchfrei halten sollen. Ein besonderes Treppenhaus führt vom Haupteingang aus zu den Klubräumen.

••• In den Gesellschaftsräumen ist an Wänden und Decken die weiße Farbe vorherrschend. Im ersten Geschoß liegen die Klubräume, das Bibliothek, Les- und Billardzimmer, sowie das sogen. Rosarium, das eine überaus stilvoll ornamentierte weiße Decke, die Nachbildung einer in London befindlichen Originalschöpfung, und ein reizvolles Kamin gibt. Neben diesen kleinen Klubräumen liegt nach der Poppelsdorfer Allee der mit einer fastendekorierten geschnitzten Hauptgesellschaftssaal, und daran anschließend der Speisesaal für die Mitglieder, dessen fünfzehn Meter langer Tisch mit einer feinmärrigen, ausgestalteter Blaupöhl sich noch in Arbeit befindet. Von den Gesellschaftsräumen aus gelangt man zu der großen Terrasse, die man über dem Vorgarten des Gebäudes an der Poppelsdorfer Allee erblickt. Sie wird im Sommer ein begehrtes Außencafé sein. An den Speisesaal hat man an der Front der Poppelsdorfer Allee noch eine besondere Loggia angegliedert.

••• Über diesen Räumen liegt der Hauptesaal, der, abgesehen von einem kleineren Quersaal — dem blauen Saal — fast die ganze Längsfront an der Poppelsdorfer Allee einnimmt. Der Saal ist in Weiß gehalten, an der Seite des hohen Raumes stehen Halbsäulen empor, Säulenornamente ziehen die Wände, nach Süden zu erhebt sich eine Liebhaberbühne, darüber erhebt sich eine Orchester-Galerie und gegenüber der Fensterseite führt eine Galerie längs des Saales, die sich nach der Seite in der Nähe der Kronprinzenstraße fortsetzt. Vier große Kristall-Lampen schweben von den Decken herab, die gemeinsam mit einer Reihe von originell stilisierten Bandlaternen dem Saale das feierliche Licht spenden.

••• Besondere Sorgfalt hat man unter Mithilfe des Theaters-Jugendstil-Architekten Albrecht Meid aus Köln auf die Einrichtung der Bühne verwandt, die aus feuerfestem Material erbaut ist und deren Dekorationen durch Aufzugsvorrichtungen mit seitlich angebrachten Gegengewichten einen raschen Szenenwechsel ermöglichen. Die Bühnenbeleuchtung kann jeweils grün, weiß oder rot erfolgen. Sie wird durch elektrische Birnen bewirkt. Von der Anbringung eines sogenannten Bühnenregulators, welcher zur Herbringung beliebiger Lichtstimmungen dient, ist wegen der hohen Kosten einer solchen Einrichtung Abstand genommen worden.

••• Vorerst hat man als Bühnendekoration vier Ausführungen beschafft, und zwar eine Walddekoration,

••• eine mittelalterliche Städtedekoration, einen Salon und ein einfaches Zimmer. Wir konnten uns davon überzeugen, daß die über sieben Meter tiefe Bühne eine gute perspektivische Wirkung der einzelnen Bühnenbilder ermöglicht und daß sie wohl auch geeignet ist, etwa bei Einrichtung eines Sommertheaters oder bei sonstigen Gelegenheiten selbst Berufsschauspielern als Säatte fürstlicher Bühnen zu dienen. Neben der Bühne hat man einen bequemen Raum angeordnet, der sowohl als Aufenthaltsraum bei Diensttannenfahrten wie auch als Rauchzimmer bei Veranstaltungen von Bällen im Festsaale dienen soll.

••• Im Untergeschoß liegt in der Richtung der Poppelsdorfer Allee eine große Doppelstegelbahn, auf welcher zwei Regierungsgruppen sich gleichzeitig befähigen können, und eine dritte Regelsbahn ist längs der Kronprinzenstraße eingerichtet worden. Ein sehr vertrauenerwähnendes Eindringen machte die große Stütze, die mit einem gewaltigen Kochherd für die weitgehendsten Bedürfnisse des Hauses ausgerüstet ist. Ebenso vertrauenerwähnend ist die außerordentlich gemütlich ausgestattete Weinstube mit ihren Rischen und kleinen runden Tischen.

••• Radem an von der Tertasse an der Poppelsdorfer Allee einen raschen Blick nach dem Kaiserplatz hin gefaßt und auch die im rechten Winkel um den Garten führenden Terrassen, die durch bequeme Treppen zum Garten selbst hinabsteigen, kurz besichtigt hatte, wandte sich die Gesellschaft den untersten Gewölben des Hauses zu, wo die von Herrn Direktor Bourdin gehüteten Weinläden lagern. Als man die ganze Fläche des Gebäudes einnehmenden Kellereien mit ihren feuchthalten Moselaner Bruchsteinmauern betrachtete, erschienen aus irgend einer Ecke die Klinge einer Kapelle, und Küfer im altdutschen roten Wams und kräftigen Lederschürzen hatten sich vor den mächtigsten Fässern als eine Art Ehrengarde aufgepflanzt. Für vierhundert Fässer ist die unter Blas. wurde uns aus fachmännischen Münden erklärte, aber viele Weine lagern noch in ihren alten Kellereien, um das Stoffchen nicht aus seiner Ruhe zu schrecken. Die Kellereien wurden eingehend studiert. Sie haben dank des immer feuchten Moselaner Mauerwerks wenig unter der sogenannten Weinverzehrung zu leiden; auch dadurch, daß nur die Fässer bestellt sind, und unter den Fässern selbst die Ecke ganz frei liegt, so daß sie, wie der Kenner sagt, atmen kann, ist eine gute Lagerung der Weine verübt. Eine wahre Freude für den Besitzer eines guten Bachus ist, daß er die Fässer in den Gruben und selbst im Keller vollständig gefüllt und vergangen. Sehr eindrücklich dagegen haben sich besser gehalten.

••• Bitter saß. Das Jahr zeigt in häßlicher Holzfärberei eine Stehengehängte und in Relief das Wappen unserer Stadt Bonn. Es bildet allerdings eine Zukunftshoffnung, denn es harret noch des edlen Inhalts. Letzterer Umstand wurde der Verammlung erst verständig, als man den bauähnlichen Anhänger genügend angestaut hatte. Aber man hatte den Baum nicht umsonst gereizt. Nahe dem Rheingauer Riesenbach war an langen Tischen eine Batterie von Flaschen aufgestellt, und bald konnte man in geselliger Runde sich davon überzeugen, daß der Bonner Bürger-Verein zwischen den gedungenen Quadernmauern manch guten Trocken beobachtet.

••• Möge der Geist des Frohsinns und der Freiheit, welcher die ersten Gäste des Vereins nach der heutigen Vorstellung in den Kellern des neuen Heims aufzumachen half, ein günstiges Vorzeichen für ein rheinisch-fröhliches Vereinsleben

Mark (513,062 M.), so daß ein Rohgewinn von 811,335 Mark (264,567 M.) verbleibt zu folgender Verteilung: Abschließungsbestand 142,885 M. (125,074 M.), Rücklage 8423 M. (4210 M.), 4 Prozent (2 Proz.) Dividende 160,000 M. (80,000 M.) und Vorrat 28 M. Bei 4 M. Mark Aktienkapital (wie im Vorjahr) und 4,512,000 M. (4,429,981 M.) Kapitalüberfuß betragen die laufenden Verbindlichkeiten 106,622 M. (116,585 M.). Anderseits standen die gesamten Anlagen mit 9,066,035 Mark (8,591,956 M.) zu Buch bei einem Erneuerungsbestand von 749,471 M. (806,586 M.).

Waggonfabrik Alt.-Gef. vorm. P. Herbranz u. So. in Köln-Ehrenfeld. Die geistige ordentliche Hauptvergütung, in der sechs Aktionäre 814 Stimmen vertraten, genehmigte einstimmig den Abschluß, erließte der Verwaltung Entlastung und sah die Dividende auf 9 Prozent fest.

Der Deutsche Flottenverein (Kreis- und Ortsgruppe Bonn) hat gestern abend einen gemütlichen Flottilleabend veranstaltet. Der Vorsitzende, Herr Freiherr von Wolf, eröffnete den gutbesuchten Abend mit einer herzlichen Begrüßung an die Mitglieder und ihre Damen. Dann hielt Herr Rector Beissel einen Vortrag über Weihnachtsriten und Gebräuche. Einleitend betonte er, daß die Flottilleabende kein Treibhausgewächs, sondern langsam gewachsen seien. Der Verein sei eine große Familie, die sich über ganz Deutschland hinaus erstrecke. Das Wort Weihnachten habe in ganz Deutschland einen guten Klang. Demnächst erinnere an die Heimat, an die Familie. Manche Weihnachtsgebräuche liegen sich noch auf die germanischen Urzeiten zurück, nur seien sie unter dem Einfluß des Christentums entsprechend geändert worden. Früher habe die Kirche im Mittelpunkt des Weihnachtsfestes gestanden. Besonders beliebt seien beim Volk die Krippen- und Bogenlieder für das Jesukind gewesen. Redner brachte ein altes Weihnachtlied, das sich schon in dem Konzilier Gesangbuch von 1620 findet und von dem naiven Empfinden der damaligen Zeit zeugt, zum Vorlage. Er erinnerte ferner an die Weihnachts- und Dreikönigsfeiern, die sich noch an vielen Orten erhalten haben. Zum Schluß mahnte er zur Erhaltung der alten Sitten und Gebräuche, die ebenso den Schutz wert seien, wie die Natur- und Kunstdenkäste. Prof. Altmann sang hierauf unter großem Beifall zwei Weihnachtlieder. Herr Dahl trug u. a. ein Gedicht von B. Lüthi "Mutterliebe" mit warmem Empfinden vor. Eine besondere Blüte des Abends bildeten mehrere Lieder, die das Doppelquartett Liederblüte zum Vortrag brachte und die ihm viel Beifall eintrugen. Herr Helmig trug dann die Arie des Bombardos und entzückte warmen Applaus. Den Schluss bildete eine Verlosung, bei der familiäre Anwesenden bshiert wurden. An der Verlosung nahm auch Oberlandesgerichtspräsident a. D. Eggersen Hamm teil. Der Vorsitzende sowie der Schriftführer Herr Dr. Götz dankten zum Schluss allen, die sich um das Bühnenleben des Abends bemüht hatten, auf das herzlichste.

Hoden-Wettspiel. Die zum Länderwettspiel eingetretene auswärtigen Hodenspieler besuchten gestern unser Stadthalle und sprachen sich über die in der Operette gebotenen Leistungen sehr anerinnend aus. Die feine Darstellerin der "Förster-Chrisi" fand mit den anderen Kräften den verdienten Beifall; besonders gefiel unser Operetten-Regisseur, Herr Lautner, der mit einer Gelegenheitsrophe viel Erfolg hatte. Sie lautete:

Wie anders auch, als wie bisher  
Bicht man jetzt zu Turnieren,  
Gerüttet zog mir früher aus  
Mit Längen und Napieren.  
Jetzt pittoresk auf Schneeschuh'n durch den Wald  
Der waidergehende Jäger.  
Und zum Turnier gebraucht er halt  
Nur einen Hodenschläger.  
Wie fand das Hodenschläger allhier  
In Bonn 'ne gute Stätte,  
Ich glaube Hoden spielen wir  
Noch in der Operette.  
Das ist der Geist der neuen Zeit.  
Wir wollen gern uns darin fügen;  
Die Operette und der Sport  
Sie sind doch beide ein Vergnügen.

Der Bonner Hoden-Club errang gestern mit dem Sieg über die Belgian Movers (8:2) einen großen Erfolg. An den Sieg schloß sich ein Souper im Hotel Adler an. Referendar H. O. Simon, der Schriftführer des B. H. A., begrüßte die Belgier, worauf deren Kapitän, Herr Anoules, mit einem Trinkspruch an den B. H. A. erwiderte. Heute (Donnerstag) spielt die belgische Mannschaft gegen die repräsentative deutsche Elf.

Protectorat. Se. Durchlaucht Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe hat das ihm vom Bonner Männer-Sangverein Apollo angetragene Protectorat über den Verein angenommen.

(\*) Das Hochwasser des Rheines, das das weite Bett fast bis zum Rand füllt und mit großer Gewalt daherausfließt, bietet immer ein anziehendes Schauspiel. Wenn nun ein steifer Nordwest sich dem Strom entgegenstellt und die abziehenden Wässer zu fast meteorischen, gischtgekrönten Bogen aufstrebti, wie das gestern der Fall war, so erhöht sich der Reiz des Welleinspiels und man wird lebhaft an die See erinnert. So weit man gestern bliden konnte, stromabströmab eine einzige wildbewegte Wasseroberfläche mit sich überschlagenden kurzen Wellen — ein Naturkunst des Wassers, zu dem der Sturm aufspielte.

Der Rhein ist seit gestern morgen wieder langsam gegangen. Heute früh 8 Uhr zeigte der hiesige Pegel eine Wasserhöhe von 4,55 Meter gegen 4,48 Meter gestern um dieselbe Zeit.

(\*) Unser Rheinwerft wies gestern recht reges Leben auf. Da löschte ein großes Kohlenschiff mit Kühle des Krans seine schwarzen Inhalt. Unter ihm lag ein mit hoher Decklast beladenes Holzschiff und etwas voraus ein mit Zutaten beladener Anhänger, die beide der Entladung harrten. An der Niederräder Landbrücke löschte ein Dampfer; das Mondorfer "Schiffchen" nahm an seiner Landbrücke Passagiere auf und ein Gondelkutter drehte, stromab kommend, zum Anlegen bei. Von der Beueler Seite fuhr ein Schleppzug auf und rangierte sich zum Umdampfen.

(\*) Der türkische Student Ahmed Sureya aus Konstantinopel, der am Dienstag in seiner Wohnung an der Aegidienstraße tot aufgefunden wurde, hat aller Wahrscheinlichkeit nach den Selbstmord bereits am 1. Feiertag verübt. Sureya war seit diesem Tage nicht mehr gesehen worden; man legte jedoch diesem Umstände keine weitere Bedeutung bei, da der Student des öfteren tagelang abwesend war. Der Revolver, mit dem sich Sureya den tödlichen Schuß in den Hals beigebracht hatte, fand man in seiner Rocktasche; seine Lampe lag in Scherben am Boden. Anfangs dieses Monats hatte Sureya einen Betrag von 500 Mark erhalten, welche Summe er bis auf sieben Pf. die man in seinem Beisein fand, verausgabt hatte. Sureya war, wie bereits mitgeteilt, ein Sohn des Leibarztes des Sultans; ein Bruder von ihm ist bei der türkischen Botschaft in Paris angestellt.

Wegen Beleidigung des Bürgermeisters Commerzienrat aus Rheinbach hatte sich gestern ein Architekt aus Köln an der hiesigen Staatsanwaltschaft zu verantworten. Für zwei Haushälter in Köln hatte er Hypothekenleih-

ungsgebiude an das Bürgermeisteramt in Rheinbach gerichtet. Die Gesuche wurden später zurückgestellt. Da die Unterlagen zu dem einen Gesuche verlegt worden waren und man später nicht mehr wußte, zu welchem Gesuche sie gehörten, sandte man sie an den betreffenden Haushaltsherold zurück. Hierüber wurde der Architekt ergänzt und schrieb eine Postkarte an den Bürgermeister, in der er die Art, wie das eine Gesuch behandelt wurde, eine "gemeine Handlungswise" nannte. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten freigesprochen, indem es annahm, die Postkarte sei in Wahrheit berechtigter Interessen geschrieben worden. Auf die Berufung des Ammanwaltes verzichtete gestern die Staatsanwaltschaft den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 80 Mark. Die Absicht der Beleidigung gehe schon aus der Benutzung der Postkarte hervor.

## Lehrte Post.

Breslau, 29. Dez. Der preußische Kultusminister hat die Beschwerden der Katowicer Lehrer Biendl, Künzer, Wohlert, Wohlert, die im Dienstinteresse wegen ihres Eintretens für die Nationalpolen bei der Stadtverordnetenwahl versetzt worden waren, zurückgewiesen.

Ludwigshafen a. Rh., 29. Dez. Die pfälzische Kreisregierung hat die gewählten sozialdemokratischen Bürgermeister und Abgeordneten in der Pfalz sämtlich bestätigt.

Paris, 30. Dez. Die Kommission nahm einen Zusatz zum Polizei- und, wonach jeder Industrielle oder Handelsbetrieb, der mehr als fünf Arbeitnehmer beschäftigt, die nicht in Frankreich wohnen, einer besonderen Steuer unterworfen werden soll. Das Gesetz tritt am 31. März kommenden Jahres in Kraft.

Berlin, 30. Dez. Gestern abend fand zu Ehren der französischen Studienkommission ein Festmahl statt. Aus den Reihen der französischen Gäste ging die hohe Achtung hervor, die sie dem vorbildlichen Wirken Deutschlands auf dem Gebiete des Krankenhauswesens zollen. Heute wird die Kommission die Charité besuchen. Die französische Kolonie veranstaltet heute abend einen Empfang.

Berlin, 30. Dez. Den vielfachen Wünschen aus laufmännischen und industriellen Kreisen entsprechend hat sich die Reichspostverwaltung entschlossen, die Vorbereitungen zur Einführung des Auslandstempels für Einschreibe- und Gildbriefe so zu beschleunigen, daß bereits vom 1. Januar ab diese beiden Briefsorten abgestempelt werden. Auch Bayern und Württemberg schließen sich dieser Maßnahme an.

Berlin, 29. Dez. Die Morgenblätter verbreiten eine Meldung der Petersburger Bischöfswija Wiedomski, wonach von einem deutschen Gericht russische Staatsdeporten in Höhe von vier Millionen Rubeln zu Gunsten eines deutschen Gläubigers namens v. Helfeld bei der Bankfirma Mendelssohn u. Co. in Berlin mit Beslag begleitet worden sind. Der Rechtsanwalt Helfeld's an die russische Regierung soll aus dem russisch-japanischen Krieg hereingehalten.

Hannover, 30. Dez. Der Rechtsanwalt Ellermeyer aus Peine wurde wegen umfangreicher Unterschlagungen verhaftet.

Nürnberg, 29. Dez. Die Siemens-Schuckert-Werke erbaute eine große Überland-Zentrale in Bergberg in Oberbayern.

Wien, 29. Dez. Wie gestern abend wurden in der Linzer Wohnung Hofrichters verschiedene Gegenstände beschlagnahmt, die für den Angeklagten belastend sind. Auch soll hinsichtlich der noch offen stehenden Frage, auf welche Weise er sich das Charkali verschafft haben könnte, eine wichtige Spur gefunden worden sein. Hofrichter soll mit der Frau eines Apothekers in Beziehungen gestanden haben.

Wien, 29. Dez. Der Tischaer Wondra in Gadlong, der am Samstag in dem verunglückten Zug gefahren hatte, ohne Schaden zu leiden, wurde gestern infolge des ausstandenen Schreckens auf offinem Marktplatz wahnsinnig.

Paris, 30. Dez. Der englische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Graf Petrov, Sohn des Herzogs von Northumberland, ist gestern plötzlich beim Sirenen in Paris ernstlich ertrunken. Er mußte in der Restaurierung des Hauptbahnhofs in ärztliche Pflege genommen werden. Sein Bruder und seine Schwester weilen bei dem Kranken, und der Vater ist telegraphisch herbeigerufen worden.

Paris, 29. Dez. Im hiesigen Gefängnis de la Santé hat sich der russische Terrorist Petrinow erhängt, der fürstlich wegen Erzeugung von Sprengstoffen verhaftet wurde. Man glaubt, daß Berlinow, der mit seinem Märschalligen Martinow vor dem Pariser Justizpolizeigericht demnächst erscheinen sollte, einen falschen Namen angegeben und in Russland schwere Verbrennungen hat, während er in Russland gut machen kann. Petrinow erklärte in einem Briefe an das Komitee, daß er bei diesem Anlaß den zarischen Geheime nicht töten wollen.

Aus dem italienischen Senat.

Rom, 29. Dez. In seiner heutigen Sitzung bericht der Senat die Maßnahmen zu Gunsten der durch das vorjährige Erdbeben betroffenen Städte. Der Präfident bedachte des Jahresstages des Unglücks und der dabei umgekommenen überaus zahlreichen Personen, sprach den Überlebenden Mut zu und erneuerte die Wünsche für den Aufbau der früher blühenden Städte. (Weißfall). Ministerpräsident Sonnino erklärte, die Regierung sei sich ihrer Pflichten gegenüber dem Parlament und das Land bewußt, und, soweit möglich, das große Unglück wieder gut zu machen, und bat das Parlament, die Mittel hierzu bereitzustellen. Er werde seinesfalls alles mögliche tun, um den Schaden wieder gut zu machen. (Weißfall). Nachdem das Haus den betreffenden Gesetzentwurf ohne Erörterung genehmigt hatte, vertagte es sich auf unbestimmte Zeit.

## Eine sächsische Mörderin.

Budapest, 29. Dez. In der Ortschaft Marchsalva fand man bei der Untersuchung eines Brunnen auf dem Grunde desselben 6 Wochen von Kindern, die gleich nach der Geburt in den Brunnen geworfen worden sind. Durch die behördliche Untersuchung wurde festgestellt, daß die Tochter eines reichen Bauerngutsbesitzers, die vor langer Zeit nach Amerika auswanderte, Mutter und Mörderin aller dieser Kinder war.

## Sturm.

Bremen, 29. Dez. Heute herrschte eine gewaltige Sturmflut. Bremerhaven hatte mit 5,10 Meter den höchsten diesjährigen Wasserstand. Die Schiffe blieben auf der See liegen, andere segelten zurück. Der Schuhdamm vor der Baugrube der Krammerschleuse ist neuem bremerischen Industriehafen ist weggerissen worden.

Halle a. S., 29. Dez. Heute abend ging ein Schneesturm unter heftigen elektrischen Entladungen über unserer Stadt nieder.

## 575 Erdbebe in einem Jahr.

Rom, 29. Dez. Die Geodynamische Zentralwarte veröffentlicht einen Bericht über die Erdbeben, die zwischen 1. Januar 1908 und 28. Dezember 1908 wurden. 139 Erdbebe registriert, am 29. 35., darunter die heftigen Stöße, die die Stadt gänzlich zerstörten. Am 30. Dezember folgten 31 Stöße und am Silvesterabend 17. Im Januar wurden noch 142 Stöße verspürt, dagegen nahmen die Erderschütterungen in den folgenden Monaten ab. Im letzten Monat wurden nur 7 Stöße verzeichnet. Im ganzen sind 575 Stöße seit 28. Dezember 1908 registriert.

## Eisenbahnmäufe.

Prag, 30. Dez. Wie aus Colín gemeldet wird, erfolgte gestern früh auf der Station Nasbor ein Zugunfall. Drei mit Melasse beladenen Wagen gerieten infolge der abschüssigen Straße ins Rollen und stießen mit einem Güterzug zusammen, wobei sie zertrümmer wurden. Die Lokomotive des Güterzuges wurde schwer beschädigt. Dem Heizer wurden beide Beine gebrochen. Vier Beamte des Güterzuges kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Strecke ist durch den Zusammenstoß gesperrt. Der Verkehr wird durch Umstieg auf recht erhalten.

## Von der russischen Geheimpolizei.

Paris, 30. Dez. In der jüngsten Nummer des Zentralblattes der russischen Revolutionäre befindet sich ein Auszug der Gingabe, die diese Partei an die Kommission gelangt ist, um die Tätigkeit der russischen Geheimpolizei zu charakterisieren. Petrov, durch dessen Höllenmaschine der Chef der politischen Partei, Karpon, den Tod fand, habe der russischen Polizei als ein außerordentlicher Mann gegolten, daß diese einen Kredit von 3000 Rubeln bewilligte, um den von Petrov als Scheinantrag bezeichneten Streit auszuführen zu lassen. Auch hätten bei der Beförderung der Höllenmaschine zu der Stelle, wo später die Explosion erfolgte, die Geheimpolizei Spalier gesetzt, um etwaige Störungen durch die Straßenpolizei zu verhindern. Die revolutionäre Partei verzichtete in dieser Gingabe weiter, daß nicht bloß für die hier angeführten Behauptungen vollständige Beweise vorliegen, sondern auch dafür, daß anlässlich der jüngsten Reise des Zaren nach Poltawa kein anderer als Petrov zum Geheimkommissar ausersehen war, und daß nur ein merkwürdiger Zufall diese Mission verhinderte, die Petrov in die unmittelbare Nähe des Zaren gebracht hätte. Petrov erklärte in einem Briefe an das Komitee, daß er bei diesem Anlaß den Zaren habe töten wollen.

## Aus dem italienischen Senat.

Rom, 29. Dez. In seiner heutigen Sitzung bericht der Senat die Maßnahmen zu Gunsten der durch das vorjährige Erdbeben betroffenen Städte. Der Präfident bedachte des Jahresstages des Unglücks und der dabei umgekommenen überaus zahlreichen Personen, sprach den Überlebenden Mut zu und erneuerte die Wünsche für den Aufbau der früher blühenden Städte. (Weißfall). Ministerpräsident Sonnino erklärte, die Regierung sei sich ihrer Pflichten gegenüber dem Parlament und das Land bewußt, und, soweit möglich, das große Unglück wieder gut zu machen, und bat das Parlament, die Mittel hierzu bereitzustellen. Er werde seinesfalls alles mögliche tun, um den Schaden wieder gut zu machen. (Weißfall). Nachdem das Haus den betreffenden Gesetzentwurf ohne Erörterung nicht bestätigt hatte, vertagte es sich auf unbestimmte Zeit.

## Bom Ballon.

Konstantinopel, 30. Dez. Der Finanzminister erklärte, die Gerüchte von einem Ballonabsturz seien erfunden. Die Beziehungen der Ballonfahrer zur Türkei seien vorzüglich.

Konstantinopel, 30. Dez. Der Sultan hat das Entlassungsgebot des Großwirts Hüseyin Hilmi Pascha angenommen; die Ernennung des Botschafters ist bestätigt.

Konstantinopel, 29. Dez. Heute früh wurden in Konstantinopel und Stambul Menschen an den Moscheen gefangen, in denen gesagt wird: Wir wollen Jezus Christen zum Sultan, wir wollen keine Christen im Heere. Sehr große Bedeutung ist dieser Angelegenheit nicht beizulegen.

## Frankreich-Rungo.

Paris, 29. Dez. Der Befehlshaber des Tschadgebietes meldet: 200 Krieger des Vorstammes griffen am 27. November das Lager der Kamelreiter bei Kenam, 45 Kilometer nordöstlich von Mombasa. Auf französischer Seite bezwang die Zahl der getöteten und vermissten eingeborenen Soldaten 20, auch ein Lieutenant wurde verwundet. Das Lager wurde in Brand gestellt. Die Besatzung von Kenam ist unverzüglich verstärkt worden.

## Von Nah und Fern.

Peru, 29. Dez. Der hiesige R. G. B. "Girnach" feiert am Samstag sein diesjähriges Winterfest.

Büchsen, 28. Dez. Der St. Adelheidis-Gefangenverein hat am zweiten Weihnachtstage bei seinen Theateraufführungen einen solchen Zuspruch gehabt, daß er einen namhaften Betrag zu den Belohnungslosen der Kirche darüber abgeben kann.

Sinzig, 29. Dez. Fünf Sinziger Bürger, die Herren Christian Küld, Josef Weissen, Johann Peter Schneiders, Matthias Ried und Adam Weber, sowie der Büchsen-Bürger Peter Bach kommen am Weihnachtstag auf eine 25jährige Tätigkeit in der hiesigen Rosenthaler Fabrik zurückzublicken; alle erhielten zur Erinnerung wertvolle Geschenke.

Brohl, 28. Dez. In dem benachbarten Heilbronner Tal wurde von der Firma Lönnesteiner Sprudel Dr. C. Kettens (Brohl) eine neue, mächtige Kohlensäurequelle eröffnet. Die Quelle springt seit acht Tagen ununterbrochen aus einer beträchtlichen Tiefe 8—10 Meter hoch und fördert große Mengen Wasser und Kohlensäure.

zu Tage. Mit den Bohrarbeiten wurde vor etwa anderthalb Jahren begonnen.

Deutschendorf, 29. Dez. Herr Generaldirektor a. D. Nähme übertrug sein in hiesiger Gemarkung gelegenes Gut "Hubertushof" seinem Schwager, Herrn Korf aus Remscheid. Auch der zur Gemeinde Oberhammersheim gehörige sogenannte "Forsthof" ging durch Kauf zum Preise von 58,000 Mark in den Besitz des Herren Korf über.

Ahrweiler, 28. Dez. In der Gläubigerversammlung in dem Konkurs der Pant- und Weinfirmen Peter Margath und Sohn teilte der Konkursverwalter mit, daß von dem Soldestand der Waffe von 360,000 Mark bis jetzt 110,000 M. flüssig gemacht worden sind. Die Konkursverwaltung rechnet damit, etwa 10,000 M. über den in der Kon



Prachtvoller

**Schellfisch**

Pfd. 13, 18, 25, 32, 40 Pfg.

**Cablian**

Pfd. 23 Pfg., im Schnitt etwas teurer.

**Stockfisch**

gewässert, Pfd. 25 Pfg.

**Koch-Rezepte gratis!**

Hohes Büdinge, feinste echte Kieler,

3 Stück 20 Pfg., Kiste 36 Stück 220 Pfg.

Bismarck-, Röll- und Gelee-Heringe

4-Liter-Dose 225 Pfg.

Brat-Heringe 4-Liter-Dose 175 Pfg.,

einzelne 3 Stück 25 Pfg.

Frische Seemuscheln 100 Stück 25 Pfg.

**Kau**7 Verkaufsstellen.  
Rabatt auf alle Waren.**Astreine Kiefern**geben zu außergewöhnlich billigen  
Preisen ab**Schatz & Meyer**

Holzhandlung, Krausfeld 5.

**Zündz****Kaffee****Tee**Von unerreichter Feinheit des Geschmacks  
nur in Originalpackungen mit Firma u. Schutzmarke.Vorrätig in besserem Lebensmittelgeschäften und  
im Spezial-Verkauf, Martinsplatz 9.**Kissenbezüge**geradt, festoniert und  
holzgefüttert,  
empfohlen**Jos. Eiter**

Diestl. g. d. Bonn. Tel. 1118.

**Nachlicht ohne Öl**  
durch G.A. Glasey, Nürnberg 105  
**Glasey Sonnenblock****Betten**behalten in Ach. Nachbildung  
fülle, gutem Sprungrahmen,  
Kugelgummizug und Kreisfutter  
und Steppdecke.**Mark 56 Mark.**

Möbelhaus

**H. Fochem**

Brüderstr. 24. Arrco.-Fieberung.

**Divans****Chaiselongues**

und

**Garnituren**nur selbstfertigte solide Arbeit,  
billige Preise.**Möbelhaus****H. Fochem**

Brüderstr. 24. Arrco.-Fieberung.

**Luxernerheu**

pro Tenteil M. 6.— giebt an

Schrifträder ab

**Weinlager-Gutsver-****waltung**,

Hofkasse bei Beuel a. Rh. s.

50-100 Liter

**Vollmilch**

ab 1. Jan. 1910 frische Bonn

zu kaufen geliefert. Offerten m. B. G. 120. an die Exped.

Durchs. 1. Jan. 1910

Vollmilch

Ochsen-, Kalb-,  
Hammel- und  
Schweineleischprima Qualität, ferner  
div. Aufschmittsow. garnierte  
Festküchlein

empfohlen

**Fritz Brauell**

früher

**Gebr. Hansen**

50 Wengelgasse 59.

**Unterhaltungs-Blatt****Bie Amerikanerin.**

Kriminalgeschichte von Willie Collins.

(Nachdruck verboten.)

Ich hatte sie fortreden lassen, ohne sie zu unterbrechen, um ihre Schlussfolgerungen einer näheren Prüfung zu unterziehen. Als sie mir die Feder in die Hand drückte, begann ich das Schriftstück so gehorsam aufzusehen, als ob ich den Glauben teilte, daß John Jago noch am Leben wäre.

Jedem andern gegenüber hätte ich offen bekannt, daß meine Überzeugung in nichts erschüttert worden sei. Wenn kein Streit am Kaffofen stattgefunden hätte, wäre ich allenfalls bereit gewesen, zu glauben, daß John Jagos Verschwinden mit der schrecklichen Enttäuschung, welche er durch Naomi erfahren, zusammenhinge. Dieselbe kannte keine Furcht, sich lächerlich zu machen, welche ihn in dem Streit mit Silas unter meinem Fenster zu der Behauptung verführt hatte, daß Naomi ihm völlig gleichgültig sei, konnte ihn ebenso gut dazu bestimmt haben, sich sofort von dem Schauplatz seiner Niederlage heimlich zu entfernen. Aber von mir zu verlangen, daß ich nach dem, was am Kaffofen vorgegangen war, glauben sollte, er sei noch am Leben, war dasselbe, als wenn man mir zugemutet hätte, Ambrosius' Erzählung für verbürgt: Wahrheit zu halten.

Ich hatte derselben von Anfang an misstraut und konnte nicht umhin, in diesem Misstrauen zu verharren. Wenn ich hätte angeben sollen, wo nach meiner Ansicht die größere Wahrscheinlichkeit läge, ob in der Darstellung, wie sie Ambrosius bei seiner Verteidigung erzählte, oder in der, wie sie Silas in seinem Bekennnis geliefert, so hätte ich zugeben müssen, daß mir die des Bekennnisses die glaubwürdigere von beiden scheine.

Konnte ich das aber Naomi sagen? Ich hätte lieber fünfzig Aufforderungen zur Auffindung von John Jago in die Zeitungen geschrieben, als ihr einen solchen Kummer bereitet. Und keiner hätte das vermocht, dem sie so feuer gewesen wäre, wie mir.

Ich entwarf daher den Aufruf, welcher in den Morwider Merkur eingerückt werden sollte; er lautete etwa folgendermaßen:

Morw.

Die Zeitungen der Vereinigten Staaten werden gebeten, zu veröffentlichen, daß Ambrosius Meadow und Silas Meadow von der Morwider-Farm in Morwic County sich in Untersuchung befinden, unter der Anklage, John Jago, welcher vor der Farm und aus der Nachbarschaft verschwunden ist, ermordet zu haben. Wer im Stande ist, über die Existenz des beschworenen Jago Auskunft zu geben, wird durch unverzüglichste Mitteilung derselben das Leben zweier fälschlich angestellten Männer retten. Jago ist etwa fünf Fuß vier Zoll groß und von hagerer Gestalt; seine Gesichtsfarbe ist außerordentlich bleich; seine Augen sind dunkel, sehr glänzend und ruhelos; er trägt dichten schwarten Haaren und Schnurrbart. Die ganze Ercheinung des Mannes ist wild und phantastisch.

Ich fügte das Datum und die Adresse hinzu, und noch denselben Abend ward ein reitender Bote nach Narrabee geschickt, um den Aufruf in die nächste Nummer des Blattes einzurücken zu lassen.

Als wir uns an diesem Abend trennten, sah Naomi schon fast so heiter und glücklich aus wie gewöhnlich. Da sie den Aufruf auf seinem Wege zur Druckerei wußte, war sie voll sanguinischer Hoffnung; sie zweifelte nicht mehr daran, daß der Erfolg sich alßald einstellen würde.

„Sie wissen nicht, wie sehr Sie mich getröstet haben“, sagte sie in ihrer offenen, warmherzigen Weise, als wir uns gute Nacht sagten. „Alle Blätter werden es abdrucken, und noch ehe die Woche herum ist, werden wir von John Jago hören.“ Sie hatte sich schon einige Schritte entfernt, lehrte aber wieder um und flüsterte mir ins Ohr: „Silas werde ich dies Bekennnis nie und nimmer vergeben. Wenn er wieder mit Ambrosius unter einem Dach leben sollte — ich glaube, ich wäre imstande, Ambrosius nicht zu heiraten.“

Damit verließ sie mich. Ihre letzten Worte verfolgten mich in den schlaflosen Stunden der Nacht. Daß sie überhaupt den Gedanken an die Möglichkeit, Ambrosius nicht zu heiraten, fassen konnte, war, wie ich bestimmt gesieben muß, eine direkte Ermutigung gewisser Hoffnungen, welche ich bereits im Stillen zu hegen begonnen hatte.

Der folgende Tag brachte mir einen Geschäftsbrief. Mein Vertreter fragte an, ob irgend eine Aussicht vorhanden wäre, daß ich zur Eröffnung der nächsten Geschäftssperiode zurückkehren könnte.

Ich antwortete ohne langes Bedenken: „Es ist mir vorläufig unmöglich, die Zeit meiner Rückkehr zu bestimmen.“ Naomi war im Zimmer, während ich schrieb. Was würde sie geantwortet haben, wenn ich ihr gesagt hätte, daß in Wahrheit sie für diesen Brief verantwortlich sei?

10. Kapitel.

Der Termin der Hauptverhandlung rückte rasch heran. In sechs Wochen sollten die Assisen in Narrabee beginnen. Während dieser Zeit ereignete sich nichts Neues von Wichtigkeit. Wir erhielten eine Menge müßiger Zuschriften in Bezug auf den John Jago betreffenden Aufzug, aber keine positive Nachricht. Nicht die geringste Spur des Vermissten war aufzufinden, und niemand bezweifelte mehr die Behauptung der Anklage, daß seine Leiche in dem Kaffofen vernichtet worden sei. Silas Meadow hielt an dem entschleierten Bekennnis, welches er abgelegt, unerschütterlich fest, wogegen sein Bruder Ambrosius mit gleicher Entschlossenheit seine Unschuld behauptete und die Aussage wiederholte, die er bereits gemacht hatte.

Ich begleitete Naomi in regelmäßigen Zwischenräumen zu ihm ins Gefängnis. Als der Tag herannah, an dem der Prozeß beginnen sollte, schien er in seiner Entschlossenheit etwas schwankend zu werden. Sein Wesen wurde unsicher, und er zeigte sich bei der geringsten Veranlassung verlegen und argwöhnisch. Diese Wandlung deutete nicht notwendig ein Schuldbewußtsein an; sie konnte auch die Wirkung der sehr natürlichen nervösen Aufregung beim Herannahen des Prozesses sein. Auch Naomi bemerkte die Veränderung ihres Verlobten, wodurch ihre Angst zwar gesättigt, aber ihr Vertrauen zu ihm in keiner Weise erschüttert wurde. Außer während der Mahlzeiten war ich in dieser Zeit fast beständig allein mit der reizenden Amerikanerin. Fräulein Meadow suchte in den Zeitungen nach Nachrichten über John Jago und hielt sich bei dieser Arbeit meist in ihrem Zimmer auf; der

alte Meadow wollte niemand sehen als seine Tochter, seinen Arzt und hier und da einen alten Freund. Ich bin später zu der Überzeugung gelommen, daß Naomi in jenen Tagen unseres vertrauten Verhaltes die wahre Natur der Gefühle entdeckte, welche sie mir einflößte. Aber sie behielt ihr Geheimnis für sich; ihr Benehmen gegen mich blieb beständig das einer Schwester, und sie überwand niemals auch nur um ein Haar breit die scharfe Grenze eines geschwisterlichen Verhältnisses.

Die Gerichtsversammlungen nahmen ihren Anfang. Nach dem Zeugenverhör und der Prüfung von Silas' Bekennnis hielten die Geschworenen die Anklage gegen beide Gefangenen aufrecht. Der zum Beginn des Prozesses angesetzte Tag war der erste der folgenden Woche.

Ich hatte Naomi auf die Entscheidung der Geschworenen sorglich vorbereitet, und sie trug den neuen Schlag mit Fassung.

„Wenn es Ihnen noch nicht zu wider ist, so kommen Sie morgen mit mir ins Gefängnis“, sagte sie. „Ambrosius wird unseres Trostes schon bedürfen.“ Sie machte eine Pause und sah die neu eingelaufenen Freunde durch, welche auf dem Tisch lagen. „Noch immer keine Spur von Jago“, sprach sie weiter. „Und alle Zeitungen haben die Bekennnismachung abgedruckt. Ich war so fest überzeugt, daß wir alßald von ihm hören würden.“

„Sind Sie immer noch überzeugt davon, daß er lebt?“ wogte ich zu fragen.

„Ich bin dessen ebenso sicher wie vorher“, gab sie mit Entschiedenheit zur Antwort. „Er sieht sich irgendwo versteckt — oder vielleicht geht er verkleidet herum. Wenn wir nun beim Beginn des Prozesses nichts mehr als jetzt von ihm wissen? — Wenn die Geschworenen? —“ Sie hielt schaudernd inne. „Der Tod, der schmachvolle Tod auf dem Schafott — kommt die schreckliche Folge des Urteilspruches der Geschworenen sein.“

„Wir haben lange genug auf Nachricht gewartet“, begann Naomi wieder. „Wir müssen jetzt die Spur John Jagos selber suchen. Wir haben noch eine Woche, ehe der Prozeß beginnt. Wer will mir helfen, nach ihm zu forschen? Wollen Sie es tun, Freund Lefran?“

Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß ich dazu bereit war, wenn ich auch nichts davon erwartete.

**Brieftaschen.**

**Hans-Handel-Schule**

Staatlich genehmigte priv.

Tag- und Abend-Untericht.

Neue Kurse anf. Januar.

Damen- und Herren-Abteilungen.

Quantiusstrasse 16.

**Gebrüder Sinn**

Markt 1

Telefon 873

empfohlen als Spezialität:

**Damen- und Kinder-Strümpfe****Herrnen-Socken****Strumpf- und Sockenlängen****sowie Ersatz-Füße**

nur anerkannt gute Qualitäten

**zu billigsten Preisen.**

Anweben und Anstricken von Strümpfen und Socken unter billigster Berechnung.

Eigene Strickereien in Menden und Morsbach a. d. Sieg.

**Gesängnis-Verein****in Bonn.**  
(Gesängnis - Gesellschaft für ständige Besserung der Gefangenen in Bonn).

Einladung zu einer

**Haupt-Versammlung**

am Montag, 10. Jan. 1910,

nachmittags 6 Uhr, im Schmiedesaal des Landgerichts-

gebäude in Bonn, Wilhelm-

straße 21, Saal 29.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kostenbericht.

2. Neue Sitzungen.

3. Wahl des Vorstandes.

4. Vortrag des Bürschen Ge-

bremes Rates Herrn Dr.

Hamm. Excellens in Bonn:

„Die Hauptänderungen des Strafgesetzbuchs im Vor-

entwurf.“

Um zahlr. Besuch wird gebeten.

Bonn, im Dezember 1909.

Der Vorigehe: Pult, Exter Staatsanwalt.



Mitglied der deutschen Turnerschaft.

Am Freitag den 31. De-

zember 1909, abends 8½ Uhr, findet im Drei-Ka-

ser-Saal unsere diesjährige

**Sylvester-Feier**

statt.

**Bonner****Liedertafel.**

Donnerstag den 30. Dezember abends 9 Uhr:

**Gesamtprobe**im **Kathol. Vereinshaus.****Einige Damen**

mit einem Saar zu einem

**Fräser-Kursus**

gelucht. Ges. Anmeldungen er-

beten bei Heinrich Vogelsang,

Südt. im Altenracibor.

Eröffnung einer

**Tanz-Kursus**

Kursusdienst nur 6 M. Garanti-

für gründl. Ausbildung vor Sais-

nacht. Einzel-Unterricht jederzeit.

Ges. Anmelde: H. J. Kolben,

Lehrer mehrerer bisherige Tan-

z Lehrer. Breitestraße 51.

Eigner Saal im Hause.

**Chiromant**

(Sehleiter)

sehr leicht.

Sprechst. a. Sonntags

Marstrasse 11. 1. Et.

**Lehrerin**

gelucht für sofort vor Betret-

Särt. unter H. B. 345. an

die Expedition.

Kunstunterricht beschränkt

**Architekt**

wird zur Mitarbeit an einem

garnant. u. arch. Ideenwettbe-

werb gerucht. Off. u. R. 100.

postbus Niederberg.

**Altphilologe**

sofort gegen freie Person nach

Godesberg zu 1 Schüler gelucht.

Off. u. R. 8. an die Exp.

**Zuidhuijsen-Kursus.**

Räume von Alten, Höfen

und Konsums monatl. 10 Mark.

Off. u. R. 8. an die Exp.

Für die Anfertigung von

**Konstruktions-**

Zeichnungen

aller Art, Ausarbeitung von

Patenten und Gebrauchs-

mustern sowie Erstellung von Unterricht

hält sich beständig empfohlen

C. Frieder, Ingenieur,

Germanenstraße 39.

**Rechtsbüro****Franz Müller**

Rechtsanwaltstraße 23.

Alle Rechtsanwälte, Einziehung von

Forderungen, Subskriptionen,

Verträge, Vergleich, Ein-

zahlung, Beleistung von Sab-

lungsabschließungen, Konfis-

katur, Bäuerlichkeit, Er-

werbung, Bäuerlichkeit, B.

Vereinigung, B.

Bewilligung, B.

Bew

**Journal d'Allemagne.**

Berlin, 28. Dezember.

In der Wiener Neuen Freien Presse ziehen Pariser Korrespondenzen immer aus ausgesuchter Feder. Jahrelang war es Herr Clemenceau, der in seiner geistvollen und auweichen Art über französische Politik und Pariser Leben schrieb. Vor einigen Tagen hat das Blatt einen Artikel des ebenso bekannten Politikers Briffon gebracht, in dem dieser über eine Unterredung mit dem ehemaligen Präsidenten der französischen Republik, Herrn Emile Loubet, berichtete. Als der ehemalige Landessatzer nachher die Bescherung sah, erschrik er gewaltig, denn keiner wußt noch seine Einzelheiten, erklärte aber, um allen Weiterungen vorzubeugen, er habe über aktuelle Tagesfragen überhaupt nicht gesprochen. Wir wollen ihm die Entschuldigung von Herzen gönnen. Uns interessiert auch durchaus nicht das Amtliche in solchen Meiningenäherungen, sondern das Bleibende. Und da entdecken wir wieder, wie immer bei vergleichlichen Gelegenheiten, die kleine Niedlichkeit, daß man auf französischer Seite immer noch auf einen „friedlichen Ausgleich“ über die Elsaß-Lothringische Frage hofft. Mit Verlaub, das ist für uns längst keine Frage mehr, denn die Antwort gab Sedan, und der Frankfurter Friede war das Siegel darunter. Der Herzengang des alten Loubet ist völkerpsychologisch ungemein interessant. Er zeigt uns, daß selbst bei den Höchstgestellten in Frankreich die eine unausrottbare Illusion jede dauernde Verständigung ausschließt.

Ein neuer Verständigungsvorversuch hat soeben in Berlin das Licht der Welt erblickt. Vom Januar ab soll eine französische Zeitung, deren Probenummer soeben erschienen ist, hier herauskommen, das „Journal d'Allemagne“. Und merkwürdigerweise sehen wir in diesem Blatt, das ganzlich unpolitisch sein will, in verstieckter Weise doch wieder dieselbe Meinung, zu der in seinem Wahn der ehemalige Präsident der Republik sich befand hat. Die Zeitung behauptet nämlich, daß sie die erste und einzige in französischer Sprache sei, die es in Deutschland gebe. Selbstverständlich ist es der Redaktion, für die ein Herr Haleine verantwortlich zeichnet, vollkommen bekannt, daß in Elsaß-Lothringen eine ganze Reihe französischer Blätter erscheint, aber das Reichsland gehört eben nach französischer Auffassung nur zeitweilig und aufgängig zu Deutschland, bis der nächste Krieg oder ein „friedlicher Ausgleich“ es wieder an Frankreich bringt. Die neue Zeitung in Berlin nennt sich also stolz die einzige französische in Deutschland und wirbt daher als Unikum um möglichst zahlreiche Abonnenten.

Wir vereinen uns mit Ihnen, denn wir halten es für sehr vorteilhaft, wenn der Deutsche an einem solchen billigen und leicht zugänglichen französischen Organ die Unterschiede zwischen unserer und gallischer Art studiert. Der Weltbummler, der von Tokio über Konstantinopel, Paris und Dinger bis Valparaíso hin die dortigen kümmerlichen deutschen Organe kennen gelernt hat, die von pedantischen Artikeln und Vereinsnachrichten leben, wird mit Vergnügen feststellen, daß dieses französische Auslandsblatt durchaus den Geist seiner Rasse zeigt. Es ist sehr geschickt gemacht, enthüllt aber gleich im Leitartikel auch die üblichen Mängel französischer Bildung. Es will einen „authentischen“ Bericht über den viel besprochenen Vortrag der Madame Gravier vor dem Kaiser auf Schloß Reudern bringen und verspottet in der Einleitung dazu die bisherigen Feuilletons der Pariser Presse. Da habe beispielweise von schneidebedeckten sächsischen Bergen gestanden, und man wisse doch, daß Schlesien genau so flach sei, wie Holland! Herr Haleine scheint also anzunehmen, daß das Riesengebirge größtenteils unter dem Niveau des Meeresspiegels liegt. In der Geographie sind die Franzosen also schwach geblieben. Nicht weniger aber in der politischen Psychologie. Daß sie immer noch darauf rechnen, wir könnten ihnen eines Tages Elsaß-Lothringen abtreten, ist ein geradezu gefährlicher Irrtum. Denn an diesem Hintergedanken muß schließlich jeder ehrliche Verständigungsvorversuch scheitern — und das sollten sich auch unsere leitenden Männer merken, die augenblicklich so entzückt von dem netten Verhältnis zu Frankreich sind.

**Vom Tage.**

**S Kaufmännische Bildung.** Berlin, 28. Dez. Der soeben veröffentlichte Rektoratsbericht über die Entwicklung der Handelschule Berlin verzeichnet die interessante Tatsache, daß von 219 Studierenden, die bereits andere Hochschulen besucht haben, nicht weniger als 128 eingeschriebene Studenten an Universitäten, technischen, landwirtschaftlichen Hochschulen und Bergakademien gewesen sind. Hieraus ist ersichtlich, in welchem Umfange die Handelshochschule zur kaufmännischen Ergänzung akademischer Studien benutzt wird, weil die auf fachwissenschaftliche Durchbildung hinarbeitenden jungen Leute erkannt haben, daß sie ihrem Fortkommen bessere Aussichten eröffnen, wenn sie auch über Vertrautheit mit kaufmännischen Dingen sich ausweisen können. Die moderne Entwicklung bringt es eben mit sich, daß in fast alle Gebiete des Erwerbslebens der kaufmännische Gesichtspunkt hineinspielt, und es werden durchweg die Bewerber um höhere Stellungen in Industrie und Handel, im Bankfach, im Versicherungswesen, in den technischen Berufen, im Güternbetrieb, in der Agrikultur, der Land- und Forstwirtschaft, bei den großen chemischen Unternehmungen usw. vorzugsweise berücksichtigt, die des Rüstzeuges der kaufmännischen Wissenschaft nicht ermangeln. Auch bei der entsprechenden Stellenbesetzung im Staatsdienst wird man nicht umhin können, nach den gleichen Grundfächern zu verfahren. Ebenso wie der Staat als größter Unternehmer in der Fürsorge für seine Angestellten vorbildlich sein soll, liegt es ihm auch ob, mit dem Besinnnis zum stärkeren bürokratischen Dogma zu brechen hinsichtlich der Anforderungen an den Bildungsgang des Bewerbers um Anstellung in den staatlichen Betrieben. Jungen Leuten z. B., die im Besitz des Meisterzeugnisses einer Vollanstalt oder wenigstens mit dem Prüferzeugnis bei irgend einem Zweig der Verwaltung eintreten wollen, könnte recht wohl der vorherige Besuch von Handelshochschulen zur Pflicht gemacht werden.

**S vom Fürsten Bülow.** Man schreibt uns aus Rom: Fürst und Fürstin von Bülow sind nun seit Anfang November in der Hauptstadt Italiens. Obwohl die Villa Malta von ihrem früheren Besitzer, dem russischen Grafen

Borinski, vollständig eingerichtet war, hat die Fürstin Bülow es sich doch nicht nehmen lassen, ihr den Stempel der eigenen Individualität zu geben. Die Fürstin hat manche Veränderungen vorgenommen und sich namentlich einen besonderen Waschsaal geschaffen, wo sie die von ihr so geliebte Kunst pflegen wird. Für die große Bibliothek des Fürsten ist ein Teil der Parterreräume der Villa bestimmt worden. Natürlich wird die Villa Malta im übrigen ihren Charakter bewahren und im besonderen die herliche Halle mit dem berühmten Marmormarmoleum bleibt unverändert. Auch wird gewiß niemand an den von Paolo Veronesi gemalten Friese rütteln, der den großen Salon schmückt. Der Garten, in dem unter Orangen, Lorbeerbäumen und Pinien die beiden von Goethe und König Ludwig I. von Bayern gepflanzten Palmen stehen, wird gleichfalls bleiben, wie er ist, mit allen Reizen, die Goethe seinem Edermann schätzte. Wenn übrigens immer von einer „Villa“ Malta die Rede ist, so darf nicht vergessen werden, daß „Villa“ im italienischen Sprachgebrauch einen Landsitz mit Garten bezeichnet. Für deutschen Sprachgebrauch und deutsche Vorstellung ist die Villa Malta ein Palais. Fürst und Fürstin Bülow gedenken die Villa im Februar zu beziehen. Bis dahin bewohnen sie das nicht weit von der Villa gelegene Hotel Excelsior, wo sie eine größere Wohnung innehaben. Der Fürst und die Fürstin wurden bald nach ihrer Ankunft vom König und der Königin von Italien empfangen und hatten, wie bekannt, eine Audienz beim Papst. Der Fürst hat mit den ihm bekannten italienischen Staatsmännern Besuche ausgeführt. Auch die Kardinäle Merello y Val und Lamponi hat Fürst Bülow aufgesucht. Fürst und Fürstin Bülow haben schon manche ihrer Freunde bei sich gesehen, deren sie in der deutschen Kolonie, in der italienischen Gesellschaft und im diplomatischen Corps so viele besitzen. Diese konnten feststellen, daß Fürst Bülow sich gute Gesundheit und volle Frische erfreut. Dafür spricht auch, daß er sich jeden Morgen zu Pferde in der Villa Borghese oder auf der schönen Straße zeigt, die zum Ponte Nolte und der Aqua Acetosa führt. Nachmittags unternimmt der Fürst, der ja ein ebenso eisriger Fußgänger wie Reiter ist, in Begleitung seiner Gemahlin längere Wanderungen durch die Stadt, die in allen Richtungen durchquert und besichtigt wird. — Es versteht sich wohl von selbst, daß Fürst Bülow an den politischen Vorgängen der Heimat auch heute einen Anteil nimmt. Alle, die mit ihm in Verbindung kamen, stimmen über darin überein, daß er die heimischen Vorgänge in ruhiger, objektiver und unparteiischer Weise beurteilt. Ein großer Leser, widmet Fürst Bülow auch hier mehrere Stunden des Tages der Lektüre. Das fürstliche Paar will bis in den Juni in Rom bleiben, um dann nach Norderne zu gehen.

**S Berliner Finanzabel.** Viel später als anderswo, als in Paris, London, Wien, auch Rom und Madrid, hat sich in Berlin eine Aristokratie des Geldes gebildet. Sie ist noch sehr jungen Datums und sie hat soeben mit Ernst von Mendelssohn-Bartholdy ihren eigenlichen Führer und ihr anerkanntes Oberhaupt verloren. Sein Berliner Bankier besaß so hohe Titel und Ehrenzeichen wie er, der Wirklicher Geheimer Rat und Geheimer Rat, Mitglied des Herrenhauses war und nicht nur exotische, sondern preußische Großkreuze und Ordensbänder anlegen konnte. Soweit hatte es nicht einmal Senator von Bleichröder gebracht, der sich doch in ernster Zeit um den preußischen Staat hervorragend verdient machte und dem Fürsten Bismarck ein verständnisvoller politischer Gehilfe war. Man kann die Entstehung des Berliner Finanzabels von dem Tage datieren, an welchem der Sohn Samuel Bleichröder und der Johanna von Preußischer Edelmanne wurde. Das war am 8. März 1872, am gleichen Tage, an welchem auch der Bleichröder in jedem Stücke ungleiche Adolf Hansemann, der aus altem westfälischen Bürgergeschlechte stammende Inhaber der Diskonto-Gesellschaft, in den Adel aufgenommen wurde. Ihnen folgte, am 22. Februar 1873, der Geheim-Kommerzienrat Friedrich Wilhelm Krause, Banquier und Weinhandler, dessen Sohn Wilhelm von Krause, jetzt mit 71 Jahren an der Spitze der väterlichen Firma steht und, da seine Söhne früh starben, seinen jüngsten Schwiegersohn, den Gerichtsassessor a. D. Bruno Edelen von der Planitz, als Teilhaber aufgenommen hat. Den größten „Bleichröder“ erlebte die Berliner Hochfinanz indessen während der hundert Tage der Regierung des Kaisers Friedrich. Am 5. Mai 1888 unterzeichnete der dem Tode geweihte Herrscher im Schlosse zu Charlottenburg auch die Urkunde, die dem Geheimen Kommerzienrat Franz Mendelssohn in den erblichen Adelsstand Preußens versetzte. Dessen Söhne Franz und Robert von Mendelssohn behaupten im gesellschaftlichen und künstlerischen Leben Berlins gegenwärtig einen hervorragenden Platz. Ihr Vetter Ernst Mendelssohn-Bartholdy mußte sich noch einige Jahre gesöhnen, bis auch er das Wörtchen „von“ vor seinen berühmten Namen setzen durfte, und dieses Wörtchen ist seitdem noch einigen anderen Nachkommen von Moses Mendelssohn zuteil geworden. Noch später, 1899, nobilitierte Kaiser Wilhelm II. den Dr. jur. Georg Siemens, den Direktor der Deutschen Bank, und während der letzten Jahre sind von dessen Nachfolgern die Herren Koch und Gwinner ebenfalls durch den Adel ausgezeichnet worden. Das geschah unseßbar gleichzeitig mit der Nobilitierung des Dr. Paul Schwabach, der nach dem Tode seines Vaters, des Geheimen Kommerzienrats Leopold Schwabach, seine historischen Studien abbrechen mußte, um Chef des Hauses Bleichröder zu werden; Leopold Schwabach selbst soll, wie man sagt, vergeblich die Ehre erstrebt haben, die seinem Sohne ziemlich mühselig in den Schoß fiel. Auch die Herren Frixi von Friedlaender-Zulsdorf und Dr. Georg von Caro, deren Adel nur wenige Jahre alt ist und hier zu nennen, jener der schlesische Kohlenmagnat, dieser der Eigentümer einer Eisen-Engroßfirma. Über die Liste erhebt auf Vollständigkeit keinen Anspruch, schon deshalb, weil sie sich von Tag zu Tag verlängern kann.

**Sprechsaal.**

[4809] Brödchenblechstahl. In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, wo morgens an vielen Stellen der Stadt den Bürgern die Brödchen vor der Türe gestohlen werden. Es ist ja nun einmal nicht zu ändern, daß die Brödchen früher gebunden und ausgetragen werden, als die Mehrzahl der Haushaltungen in Betrieb ist, infolgedessen dann die Brödchen in Säcken oder in Tüten vor den Haustüren niedergelegt werden. Daraus aber den Schluss zu ziehen, daß nur diese vogelzrei und Raubgut wären, geht wahrscheinlich nicht an. Trotz aller Wachsamkeit kommt es vor, daß ein und denselben Bürger zwei, dreimal in der Woche die Brödchen wegstoßt werden; dazu auch noch mal hin und wieder die Fleischemilch. Es leidet darunter unsere Bäcker, die in den meisten Fällen die gestohlenen Brödchen ersehen; es leidet darunter der Bürger, der zu seinem Arger und Verdruss wohin nimmt, daß ihm mal wieder ein Breiterer sein Frühstück genommen.

Es wäre doch an der Zeit, daß in der einen oder anderen Weise gegen diese Diebereien bezw. zu ihrer Verhütung energische Schritte unternommen würden. Zweifellos würde man hier nicht die nackte Rote treffen; es liegen sicherer Anzeichen vor, daß nicht Armut und Hunger, sondern Diebstahl und Diebesgewohnheit am Werke ist.

Die Verhütung ist allerdings nicht leicht; die berufenen Wächter haben zu der Zeit der Diebereien ihren Dienst eingestellt und Dunkelheit begünstigt sie noch. Man wird zur Selbsthilfe und Aufstellung neuer Sicherungsmauern greifen müssen, die in der Zeit von 6—8 Uhr in

Tätigkeit zu treten haben. Auf keinen Fall aber darf man dieser Unsicherheit auf den Straßen länger untätig zu liegen. Ein mehrfach Geschädigter.

[4810] Noch zu den Weihnachtszeugnissen. Die in so dankenswerten Weise von dem General-Anzeiger angezeigten und im „Sprechsaal“ aufgenommenen Ausführungen eines „Familienwerts“ und eines Mannes aus der Provinz zu dem schon so viel behandelten Kreis der Weihnachtszeugnisse geben willkommenen Anlaß, auch an dieser Stelle kurz über die verschiedenen Arten der höheren Schulen für die Knaben und ihre Verdienstleistungen einiges zu sagen. Mit Recht ist in den vorangegangenen Ausführungen betont worden, daß die Eltern bei der Wahl der Schule, die für ihre Kinder besonders sich eignen dürften, die größte Sorgfalt aufwenden sollten. Insbesondere sollten sie mit dem vielfach verbreiteten, auf Unkenntnis beruhenden Vorurteil brechen, daß Gymnasium sei vornehmlich als die anderen Schulgattungen. Das trifft durchaus nicht zu, wie jeder verständige Fachmann bestätigt wird. Für Leute aber, die dies nicht zugeben wollen, möge gesagt sein, daß die Frage, ob die eine oder andere Schule vornehmer sei als die andere, nicht ausdrücklich sein darf, wenn das Glück und die Zukunft des Kindes auf dem Spiele steht. Gymnasien sind viele Leute noch in der irigen Ansicht, daß die Gymnasien besondere Vorteile bieten, welche andere höhere Schulen, wie Realgymnasien und Oberrealsschulen nicht besitzen. Demgegenüber ist immer wieder zu betonen, daß Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealsschulen durchaus gleichwertige höhere Bildungsanstalten sind, und daß die Regierungen Preußens und der meisten deutschen Bundesstaaten diese Gleichwertigkeit durch Verleihung derselben Berechtigungen anerkannt haben. Deshalb bereiten auch die Realgymnasien und Oberrealsschulen ebenso wie die Gymnasien zum Studium der Jurisprudenz, Medizin, Philologie, der Ingenieurwissenschaften usw. vor und berechtigen dazu. Gerade für den künftigen Juristen, Mediziner, Philologen, Ingenieur usw. ist das Realgymnasium und die Oberrealsschule die geeignete Vorbereitungslage, weil diese Schulen durch Übermittlung der naturwissenschaftlichen und technischen Grundlagen unserer modernen Kultur ein besseres Verständnis des vielfältigen heutigen Lebens ermöglichen und durch den stärkeren Betrieb der modernen Sprachen die Fähigkeit geben, auch die wissenschaftlichen Arbeiten der anderen Kulturbölker zu benutzen.

Rut das Studium der Theologie ist zunächst noch allein ausschließlich den Gymnasien vorbehoben; man ist aber schon lange bestrebt, den Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealsschulen auch dieses Studium zu öffnen, damit auch der lehrt Schein eines Vorrechts des Gymnasiums falle. Keineswegs soll der Wert des Gymnasiums als höhere Lehranstalt verkleinert werden; es soll nur darauf hingewiesen werden, daß nicht das Gymnasium ausschließlich für die sogen. freien Berufsarten vorzubilden vermöge. Wir haben in Bonn neben trefflichen Gymnasien auch ein ebenso treffliches Realgymnasium; es fehlt nur noch die Oberrealsschule und es wäre recht sehr zu wünschen, wenn die im Entstehen begriffene Realschule zu einer Oberrealsschule ausgebaut würde, damit für alle Bedürfnisse gleichmäßig gesorgt sei. Der vor einger Zeit begründete Bonner Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Realgymnasialmänner-Vereins sollte die Sache einmal energisch in die Hand nehmen und aufklärend in diesen Fragen, die gerade für den Bürgerstand von großem Interesse sind, wirken.

H. B.

**Neujahrsgruß - Enthebungskarten**

haben genommen:

Herr Friedr. Brödán und Frau Friedr. Mendelssohn, Prinzessin Adelheid-Anna Baronin von Mirbach, Herr und Frau Meistermeister Karcher, Frau Geheimrat Niess, Frau Auguste Conzen, Kammer-Major General von Dersat, Majorat Schmidt und Frau Karl Schmidt und Frau Sophie von Dersat, Majorat Schröder, Hofzollzollernstr. 27, 2. Et., Herrn Friedrich Karl Dempach Dr. med. und Frau, der Elte und Frau.

Friedrichsplatz 9. Frau Saffan Friedrichsplatz 9. Eintritt jederzeit.

**Buschneide-Schränke** am Platze erste  
erstellt gründl. Unterricht im Sprechsaal sämtl. Damen- u. Kinderarbeiter, nach meiner bewährten leicht familiären Methode. Ausbildung bis zur Diretrice Räumunterricht an einer Garderobe. Schnittanfertigung nach Maß.

**Frau Johanne Vogel**

Fürstenstrasse 5

Im Hause Pelman.

Ferner 1722.

Kinder

Hornbranntwein

vom Saerick

nur rein gebrannt

per Liter M. 1.20.

Trotz

per Liter M. 1.20

Alten Rum

Rum M. 1.20

Münsterländer

M. 1.20

Weinmuth

M. 1.20

Zwiebelkraut

M. 1.20

Magenbitter

M. 1.20

Anisette

M. 1.20

Pfefferminz

M. 1.20

Heinen Cognac-Berlinitt

M. 2.40

Punsch

M. 2.20

empfiehlt

W. Fassbender

26. Februarstrasse 26.

Bitte ausschneiden!

Nachtküche

erstellt gründl. Unterricht

9 Uhr

Sylvester-

Feier

im Vereinslokale

„Rähnchen“.

Der Vorstand

Gründlicher

Unterricht

für Harmonium von einem

Ansänger (Herrn) gelucht.

Off.

u. W. W.

Freitag abend

9 Uhr

Geflügel.

Zum bevorstehenden Neujahrs-

fest sollte groß junne

Milchmaßhähne

per Pfund 1.50 M. und



# hausfranen

sucht auf die billigen  
3-Pfund-  
Preise

nur im Konsum  
"Zum Burggraf"  
48 Brückenstraße 48.

## Neues Obst

Apfelringe	55	50
Korallen	65	60
Blumen	22	20
Wittich	40	35
Birnen	20	18
Kirschen	30	25

## Neue Hülsenfrüchte

Erdbeeren	17	16	15
Bonbons	17	16	15
do. bunte	18	17	16
Unter	15	13	12
do. große	20	18	16
Sauerkraut	6	—	5

## Zum Baden

Buttermilch	1	Pfd.	bei 3 Pfd.
1000 Weiß	17	—	—
Gult-Rosinen	45	40	—
Stampfzucker	22	—	—
Würfel	24	—	—

## Seife

gebe trotz der gestiegenen Preise noch sehr billig ab.  
1 Pf. bei 3 Pf. bei 5 Pf.

Silberseife	20	19	18
Kernseife	35	32	30
Schäferseife	15	14	—
Waldgold	18	17	—

## Zündholzer

Schweden Valet nur 25 Pf., bei 5 Valtens 23, bei 10 Valtens 22 1/2 Pf.

**Billig zu verkaufen**  
gediegs. komplett. nutz. Schlafzimmers-  
möbel. Einrichtung. dr. Rohbauteile.  
Glastisch. u. Spiegelkabinett. sowie  
Büffet. fast neu. Adressstr. 28.

## Piano

wie ausgebauter billig zu ver-  
kaufen. Königstraße 78.

## Bürgerliches Brauhaus Bonn.

Bei der am 21. d. Mts. in Bonn vorgenommenen Auslösung von Schulverschreibungen unserer Gesellschaft wurden folgende Stücke gezogen:

Bit. A zu Mt. 1000. Nr. 61, 145, 190, 219, 224, 443, 450, 462, 471.

Bit. B zu Mt. 500. Nr. 852, 857, 1037, 1050, 1152, 1192, 1226, 1227.

Die Zahlung des Kapitals erfolgt gegen Rückgabe der Anteilscheine

in Bonn bei der Bergisch-Märkischen Bank

in Mannheim bei der Rheinischen Credit-Bank

vom 1. Oktober 1910 ab.

Mit diesem Tage hört die Vergütung der ausgelosten Stücke auf.

Bonn, den 28. Dezember 1909.

Der Vorstand.

**40**

Binien zahlt die Sparfüsse

in Hermülheim bei Köln  
— münsterlicher — für sämtliche, auch durch die Post oder  
Reisefond Köln eingeholten Einlagen bei täglicher Ver-  
einigung und jährlicher Rundigung; bei täglicher Rundigung 3 1/2 %.

Vollstreckungs-Konto 1714.

Tel. Nr. 25.

## Seltene Gelegenheit

bietet sich durch die Übernahme des Kleinvertriebsrechts  
unter D. R. G. M. für Bonn und Umgegend einer durchschlagenden  
Kleinfirmeneinheit. Garantierter Dienstbetrieb jährlich 6000 M.  
und darüber. Nur erste Reihentanten wollen sich höchstens melden  
unter E. E. 3779, bei Rudolf Wölfle Berlin S. 14.

**Agl. Oberförsterei**  
Siebengebirge.

## Holz - Verkauf.

Samstag den 8. Januar  
1910, nachmittags 1/2 Uhr,  
auf dem Löwenburgerholz  
aus dem Schubbezirk Hei-  
erbach, Parzelle Löwen-  
burg:

7 Eichenstämmen = 5,26 fm.  
60 Buchen von 15 cm  
Höhe bis 26 cm am dicken  
Ende = 9,62 fm, 1 Eiche =  
0,46 fm, 4 Rotannten-  
stämmen = 1,28 fm, 402 Rot-  
anntenstangen I. bis IV.  
Klafe, 148 m Lichen- und  
Buchen-Scheit und Knäp-  
pel und 46 Haufen Eichen-  
und Buchenreiser.

**40000 Mk.**

und mehr

findet sofort auf gute 1. Hypo-  
theke unter günstigen Beding-  
ungen ausgetragen.

Offeraten unter G. S. 223, an  
die Expedition.

10000 Mark

auss oder geteilt an 1. Stelle  
per 1. März cr. zu 4 1/2 % zu  
vergeben.

Offeraten u. G. S. 350, postl.  
Godesberg erbeten.

Wir ein gr. Vergr. in Neuen-  
ahr, Wert 11000 M.

belastet mit 5000 M. jähr.  
auf kurze Zeit 2-3000 Mark

gegen gute Binen.

Offeraten u. "Neuenahr" 2.  
an die Expedition.

30,000 Mark

auss oder geteilt an 1. Stelle  
per 1. März cr. zu 4 1/2 % zu  
vergeben.

Offeraten u. G. S. 223, an  
die Expedition.

7-800 Mark

Darlehen sofort auf Schuhlein-  
ob. 2. lebt gute Hyp. nur vom  
Selbstdarlehen gefüllt. Off. unt.  
u. G. S. 106, an die Exped.

Habtmansarde

zu vermieten.

Weiterstraße 11.

G. S. 106, an die Exped.

Wiederstraße 11.

G. S. 106, an die Exped.

Wiederstraße 11.

Wiederstraße 11.

G. S. 106, an die Exped.

Wiederstraße 11.

G. S. 106, an die Exped.